

Ausgabe 71 I. Quartal 2008

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohete....“



ELSG-brief

- Endlich: Serke-Sammlung permanent im Museum: Ab 30. März in Solingen
- 1.300 Biografien im „exil-archiv.de“
- „ELS-Tage“ in Berlin
- R. Demirkan als Anna P.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

die „Ästhetik des Widerstands“ beschreibt Peter Weiss eindringlich in seinem gleichnamigen großen Roman. Peter Weiss war Exilant. Exilanten wie er sind die Persönlichkeiten, auf die wir Deutschen angesichts der Nazi-Diktatur stolz sein könn(t)en. Weiss arbeitete an dem Buch zehn Jahre.

Fast doppelt so lange dauerte es von der Gründung der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft 1990 bis zur (Teil-) Realisierung eines „Zentrums der verfolgten Künste“. Diesem Ziel sind wir jetzt mit der Dauerausstellung der „Sammlung Serke“ und der bereits vorhandenen Bilder-„Sammlung Schneider“ im Solinger „Museum Baden“ bedeutend näher gekommen.

Noch aber sind einige politische und bürokratische Hürden zu nehmen, wie von Anfang an: Vereinsgründungen lassen immer auch Vereinsmeierei befürchten. Dennoch war die Gründung eines „e.V.“ 1990 unumgänglich, um Spenden zur Finanzierung akquirieren und steuerabzugsfähige Quittungen ausstellen zu können. Nur so auch konnten 1992 die „Dichterlesungen in Asylbewerberheimen“ und 1993 das erste Else-Lasker-Schüler-Forum erfolgreich durchgeführt werden.

Günter Grass, Salman Rushdie, Sarah Kirsch, Wolf Biermann und Ingrid Bachér haben mit Israelis wie Yehuda Amichai, Jakob Hessing, Paul Alsberg und mehr als 50 weiteren Autoren den Stiftungsauftrag für das Zentrum der verbrannten Dichter und Künstler unterzeichnet. Über die endgültige Bezeichnung wird noch zu entscheiden sein, über die Inhalte des interdisziplinären „Museums“ bzw. „Zentrums“ besteht weitgehend Einigkeit bei den Initiatoren.

Im Buch „*Gewissen gegen Gewalt*“ stellten Museumsexperten, Schriftsteller und Wissenschaftler ihre Ideen über eine solche Einrichtung vor – Buch und Benefiz-CD wurden Bundespräsident Herzog 1996 im Schloss Bellevue überreicht. 2001 begann das pädagogische Internetprojekt „Exil-Club“ mit „Schulen ans Netz“, fortgesetzt seit 2004 im Virtuellen Zentrum der verfolgten Künste www.exil-archiv.de mit inzwischen 1.300 Biografien von Gegnern und Opfern der NS-Diktatur und anderer autoritärer Regime. Nun, nach vielen Anläufen, ist ein entscheidender Durchbruch gelungen.

Dafür danken wir vor allem unserer Stifterin Ursula Schulz-Dornburg, ohne die es weder die Realisierung der künftigen Literatur-Dauerausstellung noch das Internetprojekt Exil-Archiv geben würde. Mitgeholfen, mitgetragen haben dieses Projekt dankenswerterweise u.a. Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Annemarie Renger, Jürgen Serke und Exilanten wie Peter Fürst, USA, oder Konrad Merz, Niederlande.

Die beiden Letztgenannten haben die Umsetzung des Vorhabens nicht mehr erlebt, aber fest daran geglaubt. Dank gebührt nicht zuletzt Ihnen allen, den Mitgliedern, auf die wir auch künftig angewiesen sind. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und dem Projekt „Zentrum der verfolgten Künste“ für 2008 viel Erfolg und alles Gute.

Herzlich, Ihr Hajo Jahn

Himmel & Hölle...

Das Museum Baden in Solingen präsentiert ab 30. März 2008 die Ausstellung „Himmel und Hölle zwischen 1918 und 1989. Die verbrannten Dichter“. Sie führt in die bestehende „Sammlung Schneider“ mit Bildern und Grafiken der verfolgten Kunst zwischen 1933 – 1945, und die von der Else Lasker-Schüler-Stiftung erworbene „Sammlung Serke“ mit Erstausgaben, Originalmanuskripten, Originalfotos und Nachlässen aus demselben Zeitraum zusammen. Damit bekommt Serkes Buch „*Die verbrannten Dichter*“, das seit dreißig Jahren ununterbrochen auf dem Markt ist und dessen Titel zum Gattungsbegriff für eine ganze Literatur wurde, ein eigenes Museum. Die



Die Ausstellungsarchitektur in Solingen - entwickelt für die "Sammlung Serke"

Sammlung greift jedoch über die „Verbrannten Dichter“ hinaus und zeigt auch die bibliophilen Materialien zu seinen Entdeckungsbüchern Die Verbannten Dichter (1982), Böhmisches Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene Landschaft (1987) und Zuhause im Exil. Dichter, die eigenmächtig blieben in der DDR (1998) in einer Dauerausstellung, die Jahr für Jahr ein zusätzliches Schwerpunktthema zeigt.



Jürgen Serke

Die Literaturdauerausstellung wird für drei Monate in Beziehung gesetzt zu Porträtfotografien, Kunstwerken von Peter Kien aus der Gedenkstätte Theresienstadt und zeitgenössischer Kunst. Die 250 Porträtfotografien von Robert Lebeck, Stefan Moses, Christian C. Irrgang und des 2005 verstorbenen Wilfried Bauer entstanden aus den Literaturentdeckungsreisen mit Jürgen Serke. Sie reichen von Armin T. Wegner bis zu Czeslaw Miklosz, von Irmgard Keun bis zu Joseph Brodskij, von Ilse Aichinger bis zu Rose Ausländer, von Milan Kundera bis zu Vaclav Havel. Diese Ausstellung trägt den Titel „Die, die sich die Freiheit nahmen“.

Über 100 Bilder des Dichters und Malers Peter Kein – der Freund des nach Schweden emigrierten Peter Weiss kam 1940 ins Ghetto Theresienstadt und wurde 1944 im Alter von 24 Jahren in Auschwitz ermordet – würdigen erstmals das Gesamtwerk dieses großen Künstlers. In seinem Oeuvre lässt Kien die Unterdrückung hinter sich und träumt von einer Welt nach dem Schrecken des Hitler-Totalitarismus. Die 1979 in Ost-Berlin geborene Sarah Schönfeld und die 1969 in Jerusalem geborene Sigalit Landau reagieren mit ihren Arbeiten auf Peter Kien und auf den Zivilisationsbruch des nationalsozialistischen Terrors. Die neu konzipierte Dauerausstellung der Sammlung Schneider zeigt Glanz und Elend der Kunst zwischen 1918 und 1969. Die Bilder des 37-jährigen Jonathan Meese verweisen auf diese Tragödie in der Kunst im 20. Jahrhundert.

Der Kurator Jürgen Kaumkötter setzt mit den im Museum vereinten unterschiedlichen Ausstellungen seine Arbeit an der Kunst der Katastrophe des 20. Jahrhunderts fort, die vor zwei Jahren in der Ausstellung „Kunst in Auschwitz 1940 – 1945“ einen vorläufigen Höhepunkt fand.



J. Kaumkötter

Neues von und über ELS

Kunstabuch in Frankreich

„Wir haben in Paris zwei Lesungen zum Werk Else Lasker-Schüler veranstaltet: Die erste in einer englischen Buchhandlung anlässlich der Veröffentlichung einer neuen englischsprachigen Auswahl ihrer Gedichten, die Jeannette Litman-Demeestere übersetzt hat, und die zweite in einer französischen Buchhandlung/Galerie.

Der Erfolg, den wir verzeichnen konnten, und die Tatsache, dass Else Lasker Schüler bislang keinen angemessenen Platz im kultur-freundlichen Pariser Milieu gefunden hat, sind uns Anlass genug, um ein Kunstbuch in Angriff zu nehmen: Ein Nebeneinander von Zeichnungen, Gedichten und Texten auf dem Hintergrund des heutigen Forschungsstandes über Else Lasker-Schüler.

Karin Biro“

„Tenet“ auf CD

Als „verhaltenen Liederzyklus“, gesungen von Sylvia Nopper „mit schlichter Intensität“ beschreibt die „Zürcher Landzeitung“ die Vertonung von vier Else Lasker-Schüler-Gedichten durch David Philip Hefti, uraufgeführt beim ELS-Forum in Zürich im Oktober 2006.

Der 1975 in der Schweiz geborene Hefti wuchs in St. Gallen, Zürich und Washington auf. Sein Instrument ist die Klarinette, doch er studierte auch Komposition, Dirigieren und Kammermusik an den Musikhochschulen in Winterthur, Zürich und Karlsruhe. So jung Hefti ist, er schreibt seine Musik nicht direkt ins Computer-Programm. Er skizziert und notiert wie die alten Meister von Hand aufs Notenpapier. Seitdem Hefti den begehrten George-Enescu-Kompositionswettbewerb gewonnen hat, ist er so gefragt, dass er hauptsächlich vom Komponieren leben kann. Daneben ist er Gastdirigent und Mitglied verschiedener Ensembles.“ Zudem leitet er das Zürcher Kammerensemble, das auch bei der Uraufführung und bei der CD-Einspielung mitwirkte - einer Koproduktion des Schweizer Radios DRS2 (telos music records). Zu beziehen auch über:

www.davidphiliphefti.com



David Philip Hefti

„Paul Alsberg-Platz“

Paul Alsberg wird von Wuppertal, seiner Vaterstadt, posthum hochgeehrt. Nach dem am 20. August 2006 in Beer Sheva verstorbenen früheren israelischen Staatsarchivar und Nachlassverwalter der Werke von Else Lasker-Schüler, der auch



Paul Alsberg

Ehrenmitglied der ELS-Gesellschaft war, wird ein parkähnlicher Platz benannt. Er liegt nur wenige Schritte von Alsbergs elterlichem Wohnhaus in Elberfeld, wo auch die Dichterin geboren wurde. Wuppertals OB Peter Jung wird das neue Straßenschild im Mai gemeinsam mit seinem Kollegen Jakov Ternier aus Beer Sheva enthüllen. Paul Alsberg – jahrelang Vorsitzender der Interessenvertretung der aus Mitteleuropa stammenden Israelis - war nach der sogenannten „Reichskristallnacht“ ins KZ Buchenswald verschleppt worden. Dort machte er Schwerstes durch, bevor die Familie den lebensbedrohlich Erkrankten von den Nazi-Behörden „freikaufen“ und nach Palästina ausreisen lassen konnte. Nach dem Studium in Jerusalem wurde er Professor für Archivkunde, Vertrauter aller israelischer Ministerpräsidenten von David Ben Gurion bis Menachem Begin. Er war Mitbegründer der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem und Mitherausgeber der offiziellen Dokumentation des Eichmann-Prozesses.

Trotz oder wegen seiner Erlebnisse in Nazi Deutschland und seines lebenslangen Wirkens zur Dokumentation des Massenmordes an den Juden engagierte sich Paul Alsberg für die deutsch-israelische Versöhnung. Ernst-Andreas Ziegler

Otto Pankok-Ausstellung

Für das Jubiläumsjahr der Stadt Mülheim bereitet die Otto Pankok Stiftung mit dem Kunstmuseum Mülheim eine Ausstellung vor. Ausgehend von den beiden Mülheimer Künstlern Otto Pankok und Arthur Kaufmann soll ein Bild der während der Nazizeit im inneren und äußeren Exil lebenden Künstler entworfen werden. Kern der Ausstellung werden Portraits von Künstlerkollegen von Pankok und Kaufmann sein, die diese angefertigt haben. Es werden zudem auch exemplarisch Arbeiten der portraitierten Künstler gezeigt, auch von Else Lasker Schüler, die mit Hulda und Otto Pankok eng befreundet war. Hajo Jahn hält deshalb am 13. März um 19.00 Uhr den Vortrag „*Poetin der Zeichenfeder- Else Lasker-Schüler*“. Kunstmuseum Mülheim/Ruhr, Victoriaplatz / Platz der ehemaligen Synagoge 1.

Diplomarbeit in Wien

Lena Maria Brandauer, Germanistikstudentin in Österreich, bekam die Note „Sehr gut“ für ihre Diplomarbeit „Konfigurationen. Else Lasker-Schülers Erzählung *Der Fakir*“. (unveröff. Diplomarbeit. Universität Wien 2007). Es ging der jungen Diplomandin insbesondere darum, aufzuzeigen, dass die Dichterin mit einem performativen Konzept von Sprache arbeitet und in ihrem Text Figuren kreiert, die polyvalent und beweglich sind und sich gesellschaftlichen Festschreibungen entziehen. Auch glaubt E.M. Brandauer, dass die Erzählung einen Versuch darstellt, eine weibliche Stimme in den expressionistischen Generationenkonflikt einzuschreiben, ohne sie darin festzuschreiben.

Mitgliedsbeiträge

Man sieht sie an ihren Schreibtischen sitzen, diese großartigen Dichter, wie sie bis zur Erschöpfung das einzige tun, was sie können. Doch mit dem, was sie so wunderbar beherrschen, mit dem Schreiben, ist einfach kein Geld zu verdienen. So klagte Theodor Fontane: *„Die Not ist da, der Bankrott bricht herein“*. Edgar Allen Poe formulierte es so: *„Gehe gänzlich und unbedingt zu Grunde, da ich jeder Hilfe ermangele“*.

Zum Glück haben wir diese Hilfe durch Sie, unsere Mitglieder, in Form des Jahresbeitrags oder/und Spenden.

Der Mitgliedsbeitrag für 2008 wird gegen Ende Februar abgebucht: 16,- € Einzel-, 26,- € für Partner-Mitgliedschaft und 8,- € Schüler/Arbeitslose/Rentner.

Wir bitten alle, die uns **keine Abbuchungsermächtigung** erteilt haben, um Einzahlung mit dem beiliegenden Überweisungsformular. Die Durchschrift **gilt** bis zu € 100 **als Spendenquittung!** – Selbstverständlich können auch höhere Spenden überwiesen werden, die fällige Bescheinigung schicken wir Ihnen dann gern zu.

Kündigungen der Mitgliedschaft sollten bitte bis Ende des 3. Jahresquartals erfolgen, also vor dem 30. September. Diese Satzungsklausel garantiert Etatsicherheit für die Jahresplanung. Schon jetzt bedanken wir uns herzlich für Ihr Verständnis.

Adressenänderung: Bitte per Fax 0202 – 74 75 433 oder e-mail

vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de bzw. mit der Post an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal.

Planungen für 2008:

Vier Ausgaben des Infobriefs.- „Else-Tage“ in Berlin vom 25. bis 26. Januar. Das 14.(!) ELS-Forum *„Ich suche allerorten eine Stadt“* 23.-26.Oktober in Wuppertal / Solingen mit Künstlern & Zeitzeugen.

Damit erinnern wir an die Bücherverbrennungen vor 75 Jahren, die Ausstellung „Entartete Musik“ vor 70 und die Gründung des Staates Israel vor 60 Jahren.

Anfragen zu Lesungen aus dem Zürcher Almanach oder Vorträgen über E. Lasker-Schüler nimmt der Vorstand gern entgegen.

Briefe an den Vorstand

Echo auf ELS-Almanach

> „Lieber Vorstand, vielen, vielen Dank für das wunderbare, sehr informative ELS-Buch! Ich gratuliere Ihnen sehr. Auch die (blauen) Farben und Zitate gefallen mir besonders. Bin wirklich und rundum zufrieden mit der Erstpublikation meines Beitrags über die Spurensuche deutscher Exilschriftsteller in der Schweiz; stolz und auch gespannt auf erste Reaktionen. Ihr Werner Wüthrich“

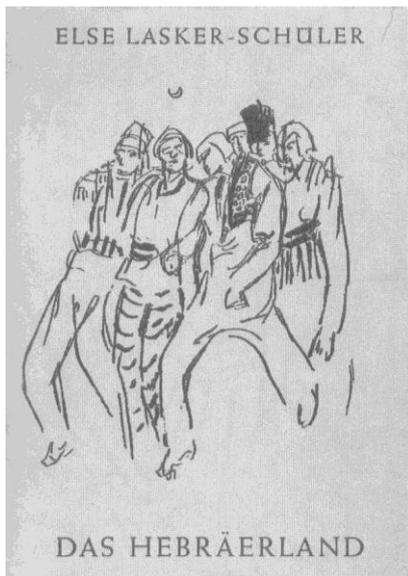
> „Nachdem der ‚Tages-Anzeiger‘ heute eine Besprechung des ELS-Almanachs gebracht hat, wollte ich mich auch bei Ihnen melden und ganz herzlich für den schönen Band danken! Ich mache derzeit an der Universität Zürich eine Lehrveranstaltung zur Lyrik der Moderne, letzten Montag haben wir intensiv über »Styx« von Else Lasker-Schüler diskutiert.

Sabine Graf“

„Frau Graf hat zudem ihre Dissertation zum »Hebräerland« abgeschlossen. Die Arbeit wird voraussichtlich 2008 erscheinen. Mit herzlichen Grüßen & Dank aus Zürich.

Ursula Amrein.“

>„Ich ziehe meinen Hut und freue mich, daß Sie mich in diesen wunderbaren Band ‚Wo soll ich hin, Zuflucht Zürich.



Fluchtpunkt Poesie‘ aufgenommen haben. Gratulation. Habe gleich gestern zwei weitere Exemplare bestellt, eines bekommt der schweizerische Generalkonsul hier in Hamburg (weil ich im November meine Liepman-Ausstellung hier zeigen möchte), das andere bekommt bewidmet Eva Korálnik von der Agentur Liepman in Zürich. - Ihr Wilfried Weinke.“

>„Das ist einfach der Hammer! Bereits auf den ersten Blick bin ich von dem Almanach begeistert. Sehr übersichtlich, sehr umfangreich. Ich fliege gleich nach Bukarest zur UA meines Violinkonzertes. Im Flugzeug werde ich mir den Almanach zu Gemüte führen. Grosse Komplimente aus Zürich, herzlich, David Philip Hefti“

„Lieber Herr Jahn, mit viel Interesse lese ich die ELS-Briefe u. mache dabei interessante Entdeckungen: den neuen Almanach z.B. Viel Lesenswertes scheint es darin auch für mich u. meine Arbeit zu geben.

Ab und zu lese ich mit anderen Literaturfreunden auch deutsche Gedichte, was mit viel Anerkennung hier aufgenommen wird. Hier und in Paris, in Carnac, in der Bretagne. Viele franz. Nichtgermanisten sind oft erstaunt über die Musikalität der deutschen Dichtersprache. Leider haben viele Franzosen noch die deutsche >Soldatensprache< in den Ohren. Kaum zu glauben, diese Vorurteile gegen alles was deutsch ist! Die geschichtlichen Ereignisse wiegen schwer im Bewusstsein der

meisten hier, wenigstens in der Provinz. Ihre U. L.“

„Lieber Hajo Jahn! Bei der Lektüre Ihres letzten Leitartikels bin ich wieder mal froh, der ELS anzugehören und keinem Kaninchenzüchterverein.

Ein Tip für Sie. Letztens war Thomas Harlan im Gespräch, ein Interviewfilm, wichtig, gerade für Jüngere. Er war befreundet mit dem Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der die Auschwitzprozesse voranbrachte, und versorgte ihn aus polnischen Archiven mit Material über Kriegsverbrecher.

Ein Buch erschien gerade, "Thomas Harlan", klingt wie eine Biographie, ist aber ein langes Interview, sehr wichtig. Über den Selbstmord Bauers 1968 hat er seine Meinung. Nächstes Jahr 40. Jahrestag, vielleicht machen Sie da was gemeinsam mit dem Fritz-Bauer-Institut Frankfurt. Bis dann! Herzlich Ihr Peter Kunze“

München geht beispielhaft voran

Der ELSG-brief 70 berichtete von der Diskussion über die Hans Meiser-Straße in München. Der Rat der bayerischen Landeshauptstadt hat die Umbenennung beschlossen. Der ehemalige ev. Landesbischof von Bayern war als bekennender Antisemit für eine solche Ehrung nicht mehr tragbar.

Vereinsinterner Spiegel

Hans Keilson ist eine Jahrhundertgestalt. Am 12. Dezember vollendete er sein 99. Lebensjahr, geistig sprühend und voller Energie. Er ist Arzt, Psychoanalytiker und Pädagoge, publizierte bereits als 23jähriger eine bemerkenswerte Erzählung. Als Jude wurde er verfolgt, floh aus Deutschland in die Niederlande, arbeitete in der Resistance, wurde nach dem Krieg Psychoanalytiker und arbeitete auf Basis der freudschen Schriften Jahrzehnte lang mit schwer traumatisierten jüdischen Kindern und Jugendlichen.

Karl Otto Mühl vollendet am 16. Februar 2008 sein 85. Lebensjahr.

Der gebürtige Nürnberger war gerade zum Industriekaufmann ausgebildet, als er Soldat werden musste. Er kam 1941 in Afrika zum Einsatz; als Kriegsgefangener war er in Ägypten, Südafrika, USA, und England. Jörg Aufenanger schrieb aus Anlass eines Lyrikbandes von K. O. Mühl: „Von den Männern seiner Generation waren nicht viele zurückgekehrt, aus

dem Krieg, nach Hause, das ohne Haus war, in die Trümmer der Städte, aber die Trümmer standen nicht nur auf der Straße, sie ragten in einen jeden hinein, Trümmer von Illusionen, Hoffnungen und Gewißheiten, die wenige Jahre zuvor noch galten.

Und doch musste man anfangen, nachdem man Jahre der Jugend verloren hatte. Ein Anfang, aber wo anfangen? In der Kunst, der Literatur? War das ein Gelände ohne Turm, von dem man ins Land und in die Zukunft schauen neu errichten? Karl Otto Mühl und Paul Pörtner bezogen zurückkehren konnten, einen Turm, gründeten eine Namens, diskutierten, sichtigten, staunten und begannen Mühl veröffentlicht 1948 in der *Literarischen Revue* die zeit«, und im selben Heft findet sich eine Kurzgeschichte Kriegheimkehrers, Heinrich Böll. Schreiben ist Leben. Das Aufforderung. Was tun!? Nachdem das Geld im Juni 1948 über den Menschen gewann, musste man sich Weg einer unabhängigen literarischen Existenz mit allen einpassen in eine neue Welt, in der der Ernst des Lebens aufzufressen droht. Oder ein Doppelleben führen?

Karl Otto Mühl entscheidet sich, übt einen Beruf aus, den Nur dass man überlebt, wo man Jahre zuvor schon Mühl ist resistent, er vergisst den Traum nicht. Sein Leben Zeit stellt ihn zugleich auf den Posten des Beobachters gewisse Distanz, die sich aus dem Traum noch nährt, gibt Träume entstehen, aus dem die Theaterstücke erwachsen und die beiden Romane: *Rheinpromenade*, *Kur in Bad Wiessee*, *Wanderlust* und *Hoffmanns Geschenke*, die Romane *Siebenschläfer* und *Trumpeners Irrtum*.“



Trümmer? Stand da noch ein konnte? Oder musste man ihn mit einigen anderen, die Künstlergemeinschaft dieses zu schreiben.

Erzählung »Silberne Hoch-eines anderen unbekanntes Leben ein Traum. Dann die wieder Geld war und Macht entscheiden, entweder diesen Risiken weitergehen oder sich am Traum nagt, ihn

man bürgerlich nennen kann. anders überlebt hat. Aber im Alltag von Beruf und freier genau dieses Lebens. Die ihm den Stoff, aus dem neue



Copyright: EMMA

Alice Schwarzer, Else-Lasker-Schüler Fan wie K.O. Mühl, und ebenfalls aus Wuppertal, ist von ihrer Vaterstadt mit einem Empfang aus Anlass ihres 65. Geburtstags geehrt worden. Das Hetero-Sexualleben sei nicht privat geregelt, sondern sozial und kulturell erzwungen, erklärte sie 1975 beim Erscheinen ihres bekanntesten Buches „*Der kleine Unterschied und seine großen Folgen*“. Zwei Jahre später gründete sie EMMA, die erste feministische Zeitschrift der Bundesrepublik. Weder Ulrike Meinhoff noch Petra Kelly haben dieses Deutschland so mitgeprägt wie die Journalistin und Schriftstellerin Alice Schwarzer. Unvergesslich ihre Kampagne „Mein Bauch gehört mir“ bei der sich auch, was oft vergessen wird, Männer durch Unterschrift selbst bezichtigt hatten, an Abtreibungen beteiligt gewesen zu sein. Ihre Gegner, auch Frauen, werfen ihr Selbstgefälligkeit vor. Und noch immer polarisiert Alice Schwarzer, die von sich selbst sagt: „Um keinen Preis möchte ich die manchmal recht dünne Luft der Konfrontation wieder tauschen gegen die stickige des Sich-Einreihens, des Sich-Beugens.“



Gudrun Jellinghaus, Anästhesistin aus Wuppertal, ist ein Artikel des katholischen Magazins „theo“ (3/2007) gewidmet. Sie gehört der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ an. Nach 40 Berufsjahren ist Dr. Jellinghaus seit 2000 im ehrenamtlichen Auslandseinsatz für „Interplast“, einem gemeinnützigen Verein für plastische Chirurgie in Entwicklungsländern. Sie rettet Leben, wenn sie etwa sechs Monate des Jahres in Bürgerkriegs- und Katastrophengebieten mit anderen Medizinerinnen im Team arbeitet. So erzählt sie von den Schrecken des Terrors in Uganda, wo „Kinder in einem Schulbus in die Luft gesprengt werden, und wir müssen erst mal sehen, wer ist schwer verletzt, wer ist überhaupt noch zu retten. Das ist auch emotional harte Arbeit.“ Für die Einsätze in Afrika wie die Bürgerkriegsopfer in Sri Lanka gilt: „Es braucht immer eine Weile, bis man ein Gefühl bekommt für die Kultur und Mentalität der Menschen. Einen Satz wie ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ würde man in der Kastengesellschaft mit Karmaglauben und Fatalismus gar nicht verstehen“. Sie, die als junge Ärztin stolz war, wenn sie ein Menschenleben retten konnte, hat in diesen Ländern erfahren, dass es keine Grausamkeit

ist zu sterben. „Sehr oft sehe ich gelöste Gesichter bei den Sterbenden. Bloß bei den Kindern kann ich es noch immer nicht begreifen.“

Neue Mitglieder

Ulrike Gondolf, Köln; Wilfried Weinke, Hamburg; Elisabeth Axmann-Mocanu, Köln; Jovita Dermota, München; Bianca Bontempo, Düsseldorf; Malte Ludin und Iva Švarcová, Berlin.

Joseph Hahn, Exil-Dichter aus Böhmen, ist mit 90 Jahren in seiner zweiten Heimat Kanada gestorben.

Kreative in der ELSG

Hans Joachim Schädlich erhält den Bremer Literaturpreis 2008. Der 72-Jährige bekommt die mit 20.000 Euro dotierte Auszeichnung für seinen Erzählband „Vorbei“, der 2007 erschien, teilte die Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung in der Hansestadt mit. Der Autor stelle „die Künstlerschaft in der feudalen Situation der Alimentierung“ dar und zeige dabei „die analytische Kraft seiner Sprache“. Den mit 6.000 Euro dotierten Förderpreis bekommt der 1975 geborene Autor Thomas Melle für seinen Erzählband „Raumforderung“ (2007), in dem er „mit vitaler Lust am Experiment“ die gegenwärtigen Möglichkeiten der Kurzgeschichte erkundet. Die Preise werden am 28. Januar 2008 im Bremer Rathaus überreicht. – Hans Joachim Schädlich war bis 2000 Vorstandsmitglied der ELS-Gesellschaft und 1992 Teilnehmer der Dichterlesungen in Asylbewerberheimen.

Schädlich, Hans Joachim: Vorbei. Drei Erzählungen. Ausgezeichnet mit dem Preis der SWR-Bestenliste 2007. Rowohlt Verlag, Reinbek 2007. 158 S., 16,90 €.

Klaus Goebel,

Wuppertal, stellt im neuen "Frankfurter Buntbuch" unter dem Titel "Heinrich Wolfgang Seidel in Boitzenburg und Frankfurt (Oder) 1902/1906" den Briefschreiber Heinrich Wolfgang Seidel (1876-1945) vor. Ein Jahr lang berichtet Seidel in kurzweilig geschriebenen, amüsanten Briefen an die Eltern, was sich in Gemeinde, Dorf und Schloss Boitzenburg/Uckermark tut, als er hier 1902 Vikar ist. Vier Jahre später wirkt Seidel am Krankenhaus Lutherstift in Frankfurt (Oder). Er hat sich inzwischen verlobt, doch seine Verlobte und Kusine Ina Seidel lebt in München. Wie lässt sich die große Entfernung in einer Zeit überbrücken, in der Telefonieren ein Abenteuer ist und das Paar erst bei fester Anstellung heiraten darf? Sie schreiben sich fast täglich Briefe; die Korrespondenz wurde erst kürzlich im Deutschen Literaturarchiv Marbach entdeckt.

Einige Menschen vergisst der Leser nicht so leicht: So Graf und Gräfin Arnim, die polnische Mutter, das schwindstüchtige Mädchen, vor dessen Sarg der Vikar bald steht, die Oberin des Lutherstifts, "eine ganz vorzügliche alte Dame".

Das "Frankfurter Buntbuch" Nr. 43. ist für ca. 5,00 € zu bestellen, beim Kleist-Museum, Faberstr. 7, 15230 Frankf. (Oder), Fax (0335-5004945) oder e-Mail info@kleist-museum.de.

Heinz Rölleke, Mitherausgeber der Kritischen ELS-Ausgabe, hat „mit Interesse und Gewinn den ELSG-brief 4/07 gelesen: „Die Annoncierung des Außenangerschen Buchs über Wesendonck veranlasst mich, auf mein Buch über die Wuppertaler Dichterin hinzuweisen, zumal mit meiner Vorstellung eines hochinteressanten dichterischen Werks einer Vorläuferin unsrer Else wirklich Neuland betreten wurde und hier auch die von Ihnen erwähnten Wagnerschen Wesendonck-Lieder erstmals textkritisch ediert erschienen: Mathilde Wesendonck: "Märchen und Märchenspiele". Hrsg. und kommentiert von Heinz Rölleke. 229 Seiten, Wissenschaftlicher Verlag Trier. 23,50 €, ISBN 3-55476-549-3

Aus Anlass seines 70. Geburtstages erschien als Nr. 70 der Wuppertaler Schriftenreihe Literaturwissenschaft eine Sammlung seiner neueren Beiträge zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, für die er weltweit zu Recht als der Experte gilt. **Heinz Rölleke**: "Alt wie der Wald". Reden und Aufsätze zu den Märchen der Brüder Grimm. Wissenschaftlicher Verlag Trier.

ISBN 978-3-88476-857-0 (26,50 €).



Caroline Tudyka, Pariser Trip hop- und Jazz- Sängerin, hat ein neues Album herausgebracht. "Triangle". Selbstgeschriebene Musik und Texte in Französisch, Deutsch und Englisch. Begleitet von namhaften frz. Musikern, darunter Hervé de Ratuld am Bass, der Schlagzeuger Julien Tekeyan und Nicolas Gueguen, Keyboards.

Herunterladen bei:

www.fnac-music.com/album/

[be247681-021f-415e-8d19-d4580fe61c39.aspx](http://www.fnac-music.com/album/be247681-021f-415e-8d19-d4580fe61c39.aspx) und

www.vmw.com/default.aspx?RefererId=95&BannerId=1&FicheAlbum=103134323

Czernowitz-Reise

Die Rose Ausländer-Gesellschaft macht ihre Czernowitz-Reise mit dem Spezialisten Ex Oriente Lux aus Berlin. Das Datum für die Reise, zu der auch ELS-Mitglieder willkommen sind, hat sich etwas verschoben. Definitiv: 08. bis 15. Juli 2008. Geflogen wird von Frankfurt/M. nach Lemberg. Ca. 1100 €, inkl. Transfers nach Frankfurt u. Czernowitz. Reiseleiter ist Helmut Braun.

Anmeldungen: Rose-Ausländer-Stiftung, Ulrike Pütter, Blücherstr. 10, 50733 Köln.

Stiftung verbrannte und verbannte Dichter/Künstler 1.300 Biografien

Das Virtuelle Zentrum der verfolgten Künste www.exil-archiv.de weist inzwischen 1.300 Biografien verfolgter Persönlichkeiten auf. Es soll gegen Ende Januar 2008 umgestellt sein auf ein Redaktionssystem, um weitgehend ehrenamtlich die Betreuung und Erweiterung dieses Online-Projekts betreiben zu können. Als Redakteure und Autoren fungieren dabei Heiner Bontrup, Dr. Sam Vashegi (für das „Iran-Archiv“) und Hajo Jahn. Die Federführung übernimmt nach der Zusammenlegung der ELS-Stiftung „Verbrannte und verbannte Dichter / Künstler“ mit der „Bürgerstiftung für verfolgte Künste mit der Sammlung Gerhard Schneider“ das Museum Baden in Solingen.

Erinnern an Helmut Hesse

Wie sich phantasievoll an interessante Ereignisse und Persönlichkeiten erinnern lässt, demonstriert eine Kirchengemeinde in (W-)Elberfeld, der Geburtsstadt von Else Lasker-Schüler. Zwei Rosettenfenstern der aus dem 19. Jahrhundert stammenden, architektonisch reizvollen "Friedhofskirche", ist vom Zahn der Zeit arg zugesetzt worden. Die Gemeindeglieder haben beraten, beschlossen und gesammelt, um zwei neue Fenster gestalten und einsetzen zu lassen. Dabei wird mit den Hinweisen "Barmer Synode" und "Helmut Hesse, 11. Mai 1916, Bremen, gestorben am 24. November 1943 in Dachau" an den Widerstand der evangelischen Kirche und den mutigen Theologen Hesse erinnert. Seine ausführliche Biografie haben wir veröffentlicht im virtuellen Zentrum der verfolgten Künste, www.exil-archiv.de.

»ÜBER WACKELIGE STEGE« ERINNERUNGEN AN AHLEN

Dieses Hörbuch sollte weit über seine regionalen Bezüge hinaus Interessenten finden. Es ist auch Lehrern u. anderen Multiplikatoren wärmstens empfohlen:

Mit der eindrucksvollen Lesung bewahrt Imo Moszkowicz die Erinnerungen an seine Kindheit in fünf anrührenden Erzählungen voller Wehmut, Humor und Klugheit. Er hat sie für die Ahleiner Heimatzeitschrift »Der beflügelte Aal« aufgeschrieben.

»Wie wichtig ist es doch, dass in einer Zeit, da das Zerstören weiterhin die Welt irritiert, das Erhaltenswerte vor einer Verwahrlosung geschützt wird,« schrieb Imo Moszkowicz in einem Brief an Rembert Wilke. Der Redakteur der Zeitschrift hatte den Anstoß für diese Erinnerungen gegeben.

Der Autor, 1925 als Sohn eines Schusters in Ahlen in Westfalen geboren, hatte 6 Geschwister. Bis zum Pogrom im November 1938 besuchte er die Jüdische Schule, dann musste die Familie nach Essen umsiedeln. Ahlen wurde »judenfrei« gemacht. 1942 wurde ein Teil der Familie nach Auschwitz deportiert, 1943 verschleppte man ihn mit zwei Brüdern in das KZ Buna/Monowitz zur Zwangsarbeit für die IG Farben. Bei Kriegsende war Imo Moszkowicz - neben dem Vater, der nach Argentinien fliehen konnte, - der einzige Überlebende seiner Familie.

Nach der Befreiung durch die russische Armee zog es ihn in ein erstes Theaterengagement; Dem Start an der Jungen Bühne Warendorf folgte das Westfalentheater Gütersloh, dann die Düsseldorfer Schauspielschule. Er wurde Regieassistent von Gustaf Gründgens. Als einer der bedeutendsten Film- und Fernsehregisseure im Nachkriegsdeutschland inszenierte Moszkowicz Schauspiele, Opern, Musicals, Operetten, Fernseh- und Spielfilme. Professuren am Max-Reinhardt-Seminar, am Mozarteum Salzburg, an der Grazer Hochschule rahmen diese Tätigkeit ein. Nach vielen Auszeichnungen für seine Arbeit machte ihn 2006 seine Geburtsstadt Ahlen zu ihrem Ehrenbürger.

Marius Ungureanu, von dem die Musik für das Hörbuch stammt, wurde 1962 im rumänischen Hermannstadt (Sibiu) geboren. Mit 6 Jahren begann er sein Geigenstudium, wechselte bald zur Bratsche. Nach Engagements – u.a. im Tonhalle-Orchester Zürich – ist er frei-beruflich tätig. Er schrieb Filmmusiken und gestaltete Konzerte in freier Improvisation.

»Über wackelige Stege« - Erinnerungen an Ahlen

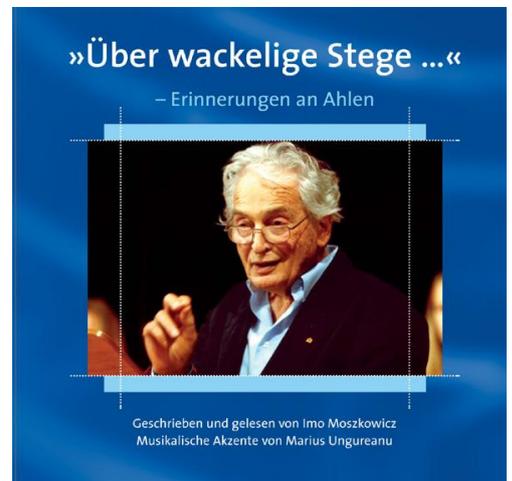
Mit Musik von Marius Ungureanu. Hrsg. von Iris Nölle-Hornkamp

Gesamtspieldauer 65:47 min.

ISBN 978-3-89785-428-4, € 11,80

Bezug über: Dr. Iris Nölle-Hornkamp, Dömerstiege 21a, 48356 Nordwalde, Tel.: 02573 / 1795, Fax: 02573 / 1795;

noelle-hornkamp@t-online.de



Jörg Bernig hat mit „*Weder Ebbe noch Flut*“ einen sensiblen, sehr deutschen Roman geschrieben: Die Geschichte der großen Liebe von Albert und Dorothee beginnt 1983 in Leipzig. Ein Kind soll ein Zaubermittel für den Alltag sein, mit dem sie nichts anfangen können. Doch Dorothee wird nicht schwanger. Dann fällt die Mauer, neue Möglichkeiten tun sich auf, aber Albert entbindet Dorothee von ihrem Versprechen auf ein gemeinsames Leben. Er verlässt sie aus Liebe, damit wenigstens sie sich den Kinderwunsch erfüllen kann. Er geht nach Wales, um dort seine Forschungen zu Adalbert Stifter



abzuschließen, dessen Ehe ebenfalls kinderlos geblieben war. Aber noch tiefer reicht die Verbindung Alberts mit dem Leben des Dichters Stifter: Als Albert einige Jahre später zum Abschluss seiner Forschungen nach Oberplan, Stifters Geburtsort in Böhmen, reist, lebt Dorothee dort.

Behutsam zeichnet Jörg Bernig die Liebenden in den Jahren vor und nach den Herbstereignissen von 1989 und verbindet ihre Geschichte mit Details aus dem Leben Adalbert Stifters. Dabei thematisiert er ehrlich und einfühlsam das Problem der ungewollten Kinderlosigkeit und schildert zugleich den Übergang von einer einengenden, zerfallenden DDR zu einer kapitalistisch geprägten Gesellschaft mit scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten. Feine Beobachtungsgabe und Sinn fürs Poetische lassen den Leser zudem sowohl das walisische Küstenflair als auch das zur Wendezeit von Vernachlässigung und Verfall geprägte Leipziger Lokalkolorit erleben.

Jörg Bernig, geboren 1964, lebt in Radebeul. Seine literarischen Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit den Förderpreisen zum Friedrich-Hölderlin-Preis sowie zum Lessing-Preis. Bisher erschienen die Gedichtbände „*Winterkinder*“ und „*Billett zu den Göttern*“ sowie die Romane „*Dahinter die Stille*“ und „*Niemandszeit*“. Der Autor war Teil-

nehmer des XII. ELS-Forums in Prag, wo es auch um die böhmischen Dichter ging und natürlich um Adalbert Stifter.

Carmen Renate Köper,

Schauspielerin und Drehbuchautorin, hat sich – angeregt durch die Auschwitz-Überlebende Trude Simonsohn – auf Spurensuche nach Sonja Okun begeben.



Ihr Buch entreißt ein faszinierendes jüdisches Frauenleben dem Vergessen und macht Theatergeschichte lebendig: Sonja Okun, 1899 in Minsk, Russland, als Rosalie Okun geboren, lebte ab 1905 in Hamburg und ab 1923 in Berlin. Dort begegnete sie bedeutenden Zeitgenossen wie Fritz Kortner, Johanna Hofer und Bertolt Brecht, später Leo Baeck und Paul und Hedwig Eppstein. Sie hat die Menschen zutiefst beeindruckt: mitreißend, aufregend, humorvoll und aufopferungsvoll. Enttäuscht von ihrer fast 20 Jahre währenden Liebe zu Erich Engel, der, statt ins Exil zu gehen, unter den Nazis als erfolgreicher Theater- und Filmregisseur weiterarbeitete, ging sie erkrankt 1936 in die Schweiz, kehrte aber 1938 freiwillig nach Berlin zurück. Sie arbeitete in der Jugend-Alija mit und machte es sich zur Lebensaufgabe, bedrohten und verfolgten jüdischen Menschen zu helfen. Im Januar 1943 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, am 28. Oktober 1944 in den Tod nach Auschwitz.

»Das kurze Leben dieser so wunderbar heiteren Jüdin war ein tieftrauriges Martyrium. So starb sie auch. Da es an höchster Stelle versäumt wurde, spreche ich sie heilig«, so Regisseur Fritz Kortner in seinen Memoiren. – siehe TERMINE (Lesungen)

Carmen Renate Köper: „Das kurze Leben der Sonja Okun. Geliebt – verlassen – vernichtet“ 268 S., Brandes & Apsel, ISBN 978-3-86099-729-1, 22,90 €

Ralph Giordano kündigt... seine Unterstützung für das „Zentrum gegen Vertreibung“ auf. In einem offenen Brief hat der streitbare Publizist erklärt, dass das „deutschverursachte Morduniversum des Zweiten Weltkriegs und seiner Besatzungspolitik in den offiziellen Bekunden (des Bundes der Vertriebenen) noch immer notorisch zu kurz kommt. Ohne die Verbrechen von Deutschen hätte es auch keine Vertreibung gegeben. Es geht deshalb nicht an, die Geschichte der Vertreibung bilderreich auszubreiten, das Blutbad der Vorgeschichte aber in marginalen Nebensätzen zu verstecken. Hier wird gegen meine Charta – die ‚unteilbare Humanitas‘ – verstoßen. Deshalb habe ich mich von der Liste der ‚Mitsstreiter‘ Erika Steinbachs streichen lassen.“

Ralph Giordano hatte diesen Schritt gegenüber der ELS-Gesellschaft bereits vorab angekündigt, falls es nicht zu einer Änderung der kritisierten Haltung kommen sollte. Er hat den Aufruf für das in Polen und Tschechien unumstrittene „Zentrum der verfolgten Künste“ 1994 ebenso unterzeichnet wie den Aufruf zur Änderung des nach dem NSDAP-Mitglied Eduard von der Heydt benannten Wuppertaler Kulturpreises.

Termine

Else Lasker-Schüler-Tage

in Berlin 25. - 26. Januar 2008

Savignyplatz 1, Galerie 1er Etage

Freitag, 25. Januar, 18.00 Uhr

Präsentation des neuen Lasker-Schüler- Almanachs durch Hajo Jahn (Hrg.): „*Wo soll ich hin? Zuflucht Zürich – Fluchtpunkt Poesie*“.

20.00 Uhr

"Mein Herz - niemandem"

Der Roman Else Lasker-Schülers

- gelesen von Keta Burowa

Samstag, 26. Januar, 18.00 Uhr

Erika Klüsener: *"Aufatmen im Bilde"* Zum zeichnerischen Werk von Else Lasker-Schüler

20 Uhr

Jörg Aufenanger "Franz Kafka und

E. Lasker-Schüler". Im Anschluss:

Franz Kafka: *"Josephine, die*

Sängerin", Erzählung, gelesen von

Astrid Gorvin.

Eine Clubveranstaltung von

ImWestenWasNeues in Zusammenarbeit mit der ELSG.

11. (20 h), 13. (11 h) u. 14. Januar 2008 /20 h) Düsseldorf, Tonhalle

Fünf Stücke für Orchester von

Thomas Blumenkamp (UA) und 9.Bruckner-Symphonie d-moll.

Montag, 21. Januar 2008, 20 Uhr

Bürgerhaus, Recklinghausen Süd (Körnerplatz) „Hepta – Sieben“: Portr. Thomas Blumenkamp

Buchvorstellung:

Literaturhaus Villa Clementine

Frankfurter Str. 1/ Ecke Wilhelmstr 65189 Wiesbaden 0611/3086365

Mi 23.01.2008 20:00 Uhr

Holzhausenschlösschen Frankfurt Justitianstr.5 FRANKFURT

Donnerstag, 7.Februar 2008, 19:30 Uhr

Bertha-Pappenheim-Haus, Zeppelinstraße 10,

63263 Neu-Isenburg

Do 14.02.2008 19:30 Uhr

Carmen Renate Köper

Das kurze Leben der Sonja Okun Geliebt – verlassen – vernichtet

Das kurze Leben dieser so wunderbar heiteren Jüdin war ein tieftrauriges Martyrium. So starb sie auch. Da es an höchster Stelle versäumt wurde, spreche ich sie heilig«, so der berühmte Regisseur Fritz Kortner in seinen Memoiren. Carmen Renate Köper hat sich – angeregt durch die Auschwitz-Überlebende Trude Simonsohn – auf Spurensuche begeben. Entstanden ist ein Buch, das ein faszinierendes jüdisches Frauenleben dem Vergessen entreißt und Theatergeschichte lebendig macht. Sonja Okun, am 26. Januar 1899 in Minsk, Russland, geboren, lebte ab 1904 in Hamburg und ab 1919 in Berlin. Als junge Frau begegnete sie berühmten Zeitgenossen wie Fritz Kortner und Bertolt Brecht, später Leo Baeck und Paul Eppstein. Sie hat die Menschen, denen sie begegnete, zutiefst beeindruckt: mitreißend, aufregend, humorvoll und aufopferungsvoll. Zutiefst enttäuscht von ihrer fast 20 Jahre währenden Liebe zu dem berühmten Regisseur Erich Engel ging Sonja Okun erkrankt 1936 in die Schweiz, kehrte aber 1938 nach Berlin zurück, arbeitete in der Jugendalijaha und versuchte, wo sie konnte, bedrohten Juden zu helfen. Am 27. Januar 1943 wurde sie nach Theresienstadt deportiert, am 28. Oktober 1944 in den Tod nach Auschwitz.

Die Autorin: Carmen Renate Köper, geboren in Dortmund. Schauspielerin, Engagements unter berühmten Intendanten wie Schalla, Stroux, Buckwitz und Eschberg. Drehbuchautorin, Fernsehfilme, Buchveröffentlichungen. Berufstitel Professorin, verliehen vom österreichischen Bundeskanzler, Ehrenplakette und Goetheplakette der Stadt Frankfurt am Main, Leuschner-Medaille des Landes Hessen, Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Goetheplakette der Stadt Frankfurt. Lebt in Frankfurt am Main.

Samstag, 26. Januar 2008,

19:00 Uhr. Synagoge Worms, Synagogenplatz Literarischer Vortrag mit Musik. „Mit einer Wunde als Wort“. Verfolgte jüdische Dichterinnen wie ELS, Nelly Sachs.

Donnerstag, 7. Februar 2008

Immanuelkirche Wuppertal, Sternstr.

– Komponisten aus NRW

Neue Kammermusik (Thomas Blumenkamp u. Wilfr. Maria Danner).

Donnerstag, 7. Febr. 2008, 20 h

Bremen, Forum Kirche, Holler Allee 75: Martin Rooney-Vortrag

„Eine Jugend im nationalsoz. Deutschland; Hans-J. Massaquoi und Ralph Giordano.



9. Februar - 6. April 2008, Kunstmuseum Mülheim-Ruhr, Victoriaplatz: Otto Pankok –

Arthur Kaufmann. Netzwerke der Geliebten und Vertriebenen. Innere und äußere Emigration. Gezeigt Vortrag über ELS am 13. März 2008, 19:00 h
Kunstmuseum Mülheim-Ruhr

Dienstag, 19. Februar 2008

„Acht nach acht“, Buchhandl. Köndgen, Werth 79, W.-Barmen

Gerold Theobalt, Ernst-Andreas Ziegler und Hajo Jahn stellen den neuen ELS-Almanach vor: „Wo soll ich hin? Zuflucht Zürich-Fluchtpunkt Poesie“.

Einladung - Hauptversammlung

Mittwoch, 27. Febr. 2008, 19.00 h Gesamtschule Else-Lasker-Schüler, Wuppertal-Elberfeld, Oberstraße

Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, Fragen zum Protokoll der Mitgliedervers. 2007, ggf. Ergänzung der Tagesordnung

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden über Aktivitäten 2007, über Situation der ELS-Gesellschaft, Ausblick auf 2008, Aussprache

TOP 3: Bericht des Schatzmeisters Klaus K.. Otto, Aussprache

TOP 4: Ber. Kassenprüf., Ausspr.

TOP 5: Entlastung des Vorstands

TOP 6: Neuwahlen des Vorstands

TOP 7: Verschiedenes

TOP 8: „Es pocht eine Sehnsucht an die Welt“ – Literarisch-musikalisches Rahmenprogramm der Gruppe „Passatemplo“

Änderungen vorbehalten.

PS: Den Kassenbericht veröffentlichen wir wieder auf der ELS-Homepage nach der Jahreshauptversammlung. Sie können ihn auch schriftlich anfordern, wenn Sie uns bitte einen frankierten Briefumschlag für eine Rückantwort schicken.

Sonntag, 2. März 2008, 18:00 h

die börse, Wolkenburg 100, Wuppertal:

Nizza Thobi



Nizza Thobi

Jiddisch is gor nischt asoj schwer - von Wilna nach Jerusalem -

eine musikalische Vortragsreise mit politischem Anspruch aus Anlass der Woche der Brüderlichkeit. Nizza Thobi singt jiddische und hebräische Lieder aus mehreren Jahrhunderten.

Sie will mehr als nur singen, möchte aufklären, Wege zur Begegnung zeigen, erinnern und wahren und zum interreligiösen Dialog aufrufen. Ihr Anliegen ist es, vor allem die versunkene Welt des Osteuropäischen Judentums in Text und Gesang wieder aufleben zu lassen.

Eine Veranstaltung der „börse“ in Wuppertal - mit der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft als Kooperationspartner.

Eintritt:

Vorverkauf: 12,00 €,

Abendkasse: 15,00 €,

ermäßigt: 12,00 €

Karten gibt es an den Vorverkaufsstellen oder in der börse Wuppertal unter 0202 / 243 220,

Infos: www.dieboerse-wtal.de

Montag 10.März 2008, 19:30 h

**Katholisches Bildungswerk
Laurentiusstr. 7**

*Starke Frauen in der Fremde:
Schriftstellerinnen im Exil*
Dr. Christine Hummel

Anna Seghers, Vicki Baum, Mascha Kaléko, Nelly Sachs, Else Lasker-Schüler und Rose Ausländer sind nur einige derjenigen Autorinnen, deren Bücher verbrannt wurden und die nach 1933 Deutschland verlassen haben. Sie waren gezwungen, in der Fremde – in Mexiko, den USA oder in Skandinavien – eine neue Existenz aufzubauen.

Diesen Autorinnen und der Erinnerung an ihre Werke, in die sich die vielfältigen Exilerfahrungen eingeschrieben haben, ist dieser Abend im Umfeld des internationalen Weltfrauentages 2008 gewidmet.

In Verbindung mit der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Eintritt: 3,00 €

**Highlights im
Museum Baden, Solingen
Wuppertaler Str. 160:**

Samstag, 15. März 2008, 17.00 h

*Audienz im Kreml - Hommage
an Anna Politkowskaja*

Von Gerold Theobalt.

Mit Renan Demirkan

Kooperation ELS-Gesellschaft und Goethe-Gesellschaft, Wuppertal.

Sonntag, 30. März 2008, 11.30 Uhr

Himmel & Hölle zwischen 1918 und 1989. Die verbrannten Dichter.
Eröffnung der „Sammlung Serke“.

Impressum

Redaktion Hajo Jahn
Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V. Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal
Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433
vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de
www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Michaela Heiser; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Wolfgang Drost sowie die Autoren Ulla Hahn und Jiří Gruša.
Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993) und Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.2006)
Konto: Stadtparkasse Wuppertal,
BLZ 33050000, Kontonr.: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Annemarie Renger, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stölzl.
Konto: Stadtparkasse Wuppertal,
BLZ 33050000, Kontonr.: 902999
www.exil-archiv.de
E-Mail: redaktion@exil-archiv.de

Zum Schluß eine Bitte

Unabhängigen Journalismus gibt es nicht zum Nulltarif. Die "Neue Rheinische Zeitung-Online" bittet um Unterstützung durch Förder-Abonnements. Ab 4,- € monatlich. Monatlich kann auch gekündigt werden - per Mail an abo@nrhz.de. Dauerauftrag bitte über Neue Rheinische Zeitung GbR, Konto-Nr.317502, Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99.

